

Geben Sie eine zusammenhängende Interpretation des vorliegenden Textes (Cicero, *Ad familiares* 5, 12, 2-4)! Berücksichtigen Sie dabei besonders die Leitlinien 1, 2 und 6. Beachten Sie die übrigen Leitlinien entsprechend ihrer Relevanz für den vorliegenden Text!

I. Text

Cicero schreibt im April 55 v. Chr. an L. Lucceius, der an einem Werk zur Zeitgeschichte arbeitet:

Neque tamen ignoro quam impudenter faciam, qui primum tibi tantum oneris imponam (potest enim mihi denegare occupatio tua), deinde etiam ut ornes me postulem. Quid si illa tibi non tanto opere videntur ornanda? Sed tamen, qui semel verecundiae finis transierit, eum bene et naviter oportet esse impudentem. Itaque te plane etiam atque etiam rogo ut et ornes ea vehementius etiam quam fortasse sentis 5
et in eo leges historiae negligas gratiamque illam, de qua suavissime quodam in prohoemio scripsisti, a qua te flecti non magis potuisse demonstras quam Herculem Xenophontium illum a Voluptate, eam, si me tibi vehementius commendabit, ne aspernere amorique nostro plusculum etiam quam concedet veritas largiare. Quod si te adducemus, ut hoc suscipias, erit, ut mihi persuadeo, 10
materies digna facultate et copia tua. A principio enim coniurationis usque ad reditum nostrum videtur mihi modicum quoddam corpus confici posse, in quo et illa poteris uti civilium commutationum scientia vel in explicandis causis rerum novarum vel in remediis incommodorum, cum et reprehendes ea, quae vituperanda duces, et quae placebunt exponendis rationibus comprobabis, et, si liberius, ut 15
consuesti, agendum putabis, multorum in nos perfidiam, insidias, proditorem notabis. Multam etiam casus nostri varietatem tibi in scribendo suppediabant plenam cuiusdam voluptatis, quae vehementer animos hominum in legendo te scriptore tenere possit. Nihil est enim aptius ad delectationem lectoris quam temporum varietates fortunaeque vicissitudines: Quae etsi nobis optabiles in 20
experiendo non fuerunt, in legendo tamen erunt iucundae.

Kritischer Apparat nach Shackleton Bailey (Auszüge):

2 me] mea *Lambinus*

14 <expromendis> remediis *Pluygers*

Fortsetzung nächste Seite!

II. Übersetzung (H. Kasten 1989):

Natürlich bin ich mir vollkommen klar darüber, wie unbescheiden ich bin, wenn ich dir eine solche Last aufbürde – Du könntest ja wegen Deiner Überbeanspruchung ablehnen – und weiterhin noch fordere, mich herauszustreichen. Wie, wenn meine Taten Dir das nicht unbedingt zu verdienen scheinen? Nun, wer einmal die Grenzen der Bescheidenheit überschritten hat, der muss auch ordentlich unbescheiden sein. Darum **(5)** bitte ich Dich rundheraus ein übers andere Mal, meine Taten noch krasser herauszustreichen, als es vielleicht Deinem Gefühl entspricht, die Gesetze der Geschichtsschreibung dabei einmal außer Acht zu lassen und jenes Entgegenkommen, von dem Du in einer Deiner Vorreden so hübsch gesprochen hast, das Dich ebenso wenig von der rechten Bahn habe abbringen können wie Xenophons Hercules die ‚Lust‘, wenn es mich Dir recht warm ans Herz legt, nicht von Dir zu weisen und unserer Liebe ein klein wenig mehr, als **(10)** die Wahrheit gestattet, zukommen zu lassen.

Wenn ich Dich also dazu bringe, diese Aufgabe zu übernehmen, dann wird es, wie ich mir einbilde, ein Stoff sein, würdig Deiner reichen Fähigkeiten. Die Ereignisse vom Beginn der Verschwörung bis zu meiner Rückkehr könnten wohl ein Bändchen mäßigen Umfangs füllen. Dabei wird Dir bei der Darlegung der Ursachen des Umsturzes oder der Heilung der Schäden Deine Erfahrung in politischen Krisen zustattenkommen, wenn Du unter Darlegung der inneren Zusammenhänge tadelst, was Dir verwerflich **(15)** erscheint, und anerkennt, was Deinen Beifall findet, und Du wirst, wenn Du, wie es Deine Art ist, ein offenes Wort für geboten hältst, das perfide, intrigante, verräterische Treiben vieler gegen mich anprangern. Meine Schicksale werden Dir auch reiche, nicht ganz reizlose Abwechslung bieten, die die Leute in Deiner Darstellung beim Lesen in ihren Bann ziehen könnte. Nichts ist ja besser geeignet, den Leser zu fesseln, als **(20)** der bunte Wechsel von Ereignissen und Schicksalen. Freilich, ich persönlich habe, als ich mich ihm ausgesetzt sah, nicht eben viel Freude daran gehabt, aber davon zu lesen, ist doch nicht unangenehm.